

Ingo Hagel

Zum spirituellen Hintergrund der biologisch-dynamischen Pflanzenzüchtung

Die biologisch-dynamische Pflanzenzüchtung ist bis heute trotz beachtlicher Erfolge eine vergleichsweise bescheidene Unternehmung geblieben. Vor allem beim Gemüse haben Idealisten bis heute die eigentliche Züchtungsarbeit meistens neben der täglich zu bewältigenden Arbeit als Landwirt oder Gärtner

Dr. Ingo Hagel arbeitet seit über 25 Jahren in der biologisch-dynamischen Forschung (biologisch-dynamische Präparate, Nahrungsqualität, Weizen- und Gemüsequalität, ideelle Grundlagenarbeit) und ist Mitbegründer des Umkreis-Institutes e.V. (www.umkreis-institut.de).

initiiert. Nun boomt seit einigen Jahren zwar nicht der deutsche Ökolandbau, sondern nur der ökologische Lebensmittelhandel, auf dessen Zug immer mehr Markakteure aufspringen mit der Gefahr, dass die Qualität ökologischer und auch biologisch-dynamischer Produkte sich immer mehr in Richtung Billig-Bioentwickelt.¹ Bereits im Jahre 2006 wurden knapp 80% der Öko-Möhren über die Discounter verkauft. Und auch die Erzeugung ökologischen Saatgutes wird für die konventionellen Pflanzenzuchunternehmen ein immer attraktiveres Marktsegment². Daher muss man sich

fragen, ob ebenfalls auf diesem Gebiet der Erzeugung ökologischen Saatgutes die biologisch-dynamische Bewegung mal wieder als Initiator gut war, und nun, nachdem die Pioniere das Baby durch die unrentablen Kinderjahre gebracht haben, es reif sei, um von den konventionellen Wirtschaftsprofis übernommen zu werden. Dort existiert eine nicht zu unterschätzende Übermacht an Erfahrung, Geld und Mitarbeitern, um der biologisch-dynamischen Saatgutarbeit

1 Während der ökologische Lebensmittelhandel enorme Zuwächse zwischen 20 und 35% verzeichnet, stagniert seit mehreren Jahren die Zahl der deutschen Ökobetriebe, die einem Verband angeschlossen sind (Bioland, Demeter etc.), da vermehrt billige Ökoprodukte aus dem Ausland eingeführt werden. Auch dies zwingt die Öko-Landwirte und -gärtner, beim Anbau immer mehr auf Masse statt Klasse zu achten.

2 So war vor kurzem über die konventionelle holländische Saatgut-Firma Bejo zu lesen: «Die Saatgutfirma weitet ihr ökologisch vermehrtes Sortiment aus und die Anbauer haben nun die Auswahl aus 110 Bio-Saatgut-Sorten von 32 Gemüsearten. Mit der Teilnahme an der BioFach unterstreicht Bejo seinen Entschluss, sich auf lange Sicht um den Öko- Bereich zu bemühen. [...] Das Züchterhaus sieht eine sonnige Zukunft für den ökologischen Sektor, vor allem in Westeuropa.» (Ramona Schneider: Höhere Nachfrage nach Bio- Saatgut. In: «Gemüse» 5/2007. S. 34-35.)

innerhalb kurzer Zeit ihre zarten Früchte aus der Hand zu schlagen oder diese in die Bedeutungslosigkeit versinken zu lassen.

Mit Blick auf das Zuchtziel Geschmack gibt man ja im konventionellen Züchtungsbereich offen zu, dass man dieses dort seit Jahrzehnten bei der Suche nach immer ertragreicherem Sorten aus den Augen verloren hatte. Allerdings wird das von diesen Firmen jetzt schnellstens nachgeholt. Auch stellt es kein Problem für die konventionelle Züchtung dar, innerhalb kürzester Zeit ebenfalls Sorten bereitzustellen, die an das verhaltenere Nährstoffangebot des Ökologischen Landbaus angepasst sind. Und sicher werden mit der Zeit immer wüchsiger Ökosorten³ präsentiert werden, seien es nun Hybriden oder samenfeste Sorten⁴. Wozu braucht es also noch eine biologisch-dynamische Saatgutarbeit, wenn Zuchtziele wie Geschmack, Wüchsigkeit und andere «praktische» Parameter von konventionellen Züchtern übernommen werden? Beschränkt sich das Besondere, der Vorzug oder die Identität biologisch-dynamischer Züchtung oder ihrer Sorten auf den mehr oder weniger vollständigen Verzicht auf gentechnische⁵ oder biotechnologische⁶ Methoden?

3 Auf die spirituelle Problematik der Massenbildung (Ertrag) habe ich vor längerer Zeit aufmerksam gemacht in: Ingo Hagel: Warum Lebensmittel in Demeter-Qualität? – Ein Beitrag zum Problem der mineralischen Stickstoffdüngung im Hinblick auf die Ernährungsqualität der erzeugten Produkte. In: «Lebendige Erde» 4-6/1992. Download: http://www.Umkreis-Institut.de/index_fpub.htm. Publikation Nr. 4.

4 Hybridsaatgut (auf den Saatguttüten durch den Zusatz «F1» zu erkennen) wird züchterisch durch Kreuzung von (als deformiert zu bezeichnenden) Inzuchlinien hervorgerufen. Der morphologische Druck, der auf diesem Züchtungsgang lastet, zeigt sich im Nachbau: Während Hybriden in viele unterschiedliche Formen «explodieren», bleiben die Nachkommen von samenfesten (nicht durch Inzucht hergestellten «normalen») Sorten gestaltlich stabil. Daher röhrt deren Bezeichnung «samenzfest». - Hybridsaatgut erzeugt Pflanzen von hoher Uniformität, das heißt sie sehen alle ausgesprochen ähnlich aus. Anbauer und Verbraucher schätzen dies meistens als «praktisch» und selbst die Verbraucher erwarten mittlerweile auch bei Ökoprodukten ein standardisiertes Erscheinungsbild. Jedoch muss auch diese Eigenschaft, die der Verbraucher «mitverzehrt», unter den hier dargestellten Aspekten eines besonderen Vererbungshintergrundes betrachtet werden. Die Erträge von Pflanzen aus Hybridsaatgut liegen meist erheblich über denen von samenfesten Sorten, was auch im Ökolandbau als wirtschaftlich entscheidend angesehen wird. Aufgrund dieser ökonomischen Vorteile werden von den konventionellen Saatgutfirmen kaum noch samenfeste Sorten angeboten. Und auch die Anbauer selber fragen aus genannten Gründen kaum noch samenfeste Sorten nach. So werden auch im ökologischen Gemüsebau fast flächendeckend Hybriden angebaut - und natürlich verkauft und von den Kunden verzehrt. Zur Qualitätsproblematik s.: Ingo Hagel: Zur Anbauwürdigkeit von Hybriden im biologisch-dynamischen Landbau. In: «Lebendige Erde» 6/2001. S. 36-39. - Ingo Hagel: Zwischen Kosmos und Erde 2. Verlust an Nahrungsqualität durch Hybridsaatgut. In: «Das Goetheanum» 47/2001., S. 867-869. Download: http://www.Umkreis-Institutde/index_fpub.htm. Publikationen Nr. 40 und 44.

5 Zusätzliche Erkenntnisprobleme dürften z. B. an der Frage entstehen, ob zwar die (doch offensichtlich recht unappetitlichen) transgenen Organismen (dies sind z. B. Schweine, denen man zur Wachstumssteigerung ein Gen des Menschen eingebaut hat) verboten, aber die doch (offenbar als harmlos anzusehenden) cisgenen Organismen (entstanden aus Gentransfer z. B. von einer Kartoffelsorte in eine andere) erlaubt werden können, da ja bei dieser Form der Gentechnik keine Grenzen zwischen Arten oder Gattungen etc. überschritten werden.

Wo liegen die ureigenen Ziele und Motive für eine biologisch-dynamische Züchtung, die es zu verfolgen gilt (und bei denen sich jeder Biodynamiker sogar freuen würde, wenn sie von möglichst vielen aufgegriffen würden)?

Spirituelle Evolutionsgesichtspunkte

Man kann nicht oft genug betonen, dass die eigentlichen Motive des biologisch-dynamischen Landbauimpulses geistige sind, die - da dieser ein Kind der Anthroposophie ist - eben genau dort zu finden sind. Das Zentrum der Anthroposophie ist der Mensch selbst, insofern er sich nicht wie die gesamte Naturwissenschaft und die Biologie rein materialistisch sondern auch als geistiges Wesen versteht. Letztendlich müssen alle Arbeiten des Menschen in der Welt (nicht nur innerhalb des biologisch-dynamischen Landbaus oder seiner Züchtungen) an dieser Zielmarke ausgerichtet werden. Bei allen anderen rein weltlichen «guten Ideen» innerhalb des Biologisch-Dynamischen darf man sicher sein, dass sie dann, wenn sie es gerade aus der Nische einer ökonomischen Unrentabilität heraus geschafft haben, vom gewöhnlichen Wirtschaftsleben dankbar aufgegriffen, kopiert, korrumptiert und von allem «weltanschaulichen Ballast» befreit zu Tode vermarktet werden.

An dieser Stelle sollen daher einige Gedanken aus Vorträgen Rudolf Steiners geschildert werden, die von besonderer Bedeutung für eine biologisch-dynamische Züchtung sein könnten - und für Menschen (Landwirte, Gärtner, Verbraucher etc.), die nach den geistigen Hintergründen dieses Impulses fragen. Aus Platzgründen kann diese Darstellung nicht mehr als eine Anregung sein, die betreffenden Ausführungen selber nachzulesen.⁷

Demnach hat sich der Mensch - anders als in den heute populären Darstellungen - nicht per Zufall von unten nach oben aus primitiven Schleimklümpchen zum heutigen zum Mond fliegenden *Homo sapiens* hinaufentwickelt, sondern wurde von geistigen Wesen als zunächst rein über-

6 Biotechnologische Techniken sind z. B. Klonierung, Antherenkultur, plasmatisch vererbte Pollensterilität (CMS): Praktiken, mit denen neue Pflanzen (unter Umgehung des natürlichen Lebenszyklus' der Pflanze (Befruchtung bzw. Samenbildung)) nur aus einzelnen Zellen oder Zellbestandteilen *in vitro* (also unter Laborbedingungen) neu mittels Pflanzenhormonen wieder zu ganzen Pflanzen herangebildet werden. Es ist sehr viel «praktischer», da zeitsparend und also ökonomischer, reinerbige (homozygote) Pflanzenbestände aus Antherenkultur und Doppelhaploidentechnik zu generieren als durch jahrelanges Rückkreuzen. Das Pflanzenwesen wird dabei eine Weile rein irdischen Manipulationen und Praktiken ausgesetzt und damit vom Kosmos (der natürlichen Lebensbedingungen) abgekoppelt.

7 Rudolf Steiner: Die spirituellen Hintergründe der äußeren Welt - Der Sturz der Geister der Finsternis (GA 177).

sinnliches Wesen geschaffen. Mit dem Menschen fing überhaupt erst diese Welt beziehungsweise ihre äonenlange Entwicklung bis zu ihrer heutigen irdischen Verdichtung an. Weltentwicklung und Entwicklung des Menschen können also im Sinne eines solchen Erkenntnisbemühens überhaupt nicht voneinander getrennt werden, sondern müssen als ein und dasselbe verstanden werden. Der Mensch war ein geistiges Wesen, und er strebt in Zukunft wieder eine rein geistige Daseinsform an.⁸

Heute muten den meisten Zeitgenossen diese Gedanken und Perspektiven fantastisch an. Dies beruht darauf, dass der Mensch, um sich nicht zu einem geistigen Automaten, sondern zu einem freien Wesen zu entwickeln, für eine Weile von dem Erleben dieses Eingebettetseins in eine geistige Welt abgeschnitten werden musste, «um sich nicht drängen und stoßen zu lassen von den hellseherischen Imaginationen und Intuitionen»⁹, deren der Mensch in einer alten Zeit ja noch teilhaftig war. Das Bewusstsein des Menschen musste für eine Zeit lang nur noch auf die Sinneswelt und den sich darauf beziehenden Verstand beschränkt werden. Man versuche sich doch einmal vorzustellen, ob es für dieses von den Hierarchien auf den Weg zur Menschwerdung gesetzte Geschöpf auch nur den Hauch einer Chance gegeben hätte, zu einer eigenen, freien Entscheidungsfähigkeit zu kommen, wenn er auf ewig völlig von einem übermächtigen Kosmisch-Wesenhaften abhängig geblieben wäre. Der Impuls zur Freiheit musste sich letztlich als eine Rebellion gegen den gesamten hierarchischen Apparat der göttlich-geistigen Welt, der der Mensch sein Dasein verdankt, als ein geistiger Absetzungsprozess vollziehen.

Dem widerspricht nicht, dass der göttliche Weltengrund diesen Aufstand vorausgesehen, geplant, gewollt, zugelassen und dem Menschen mit dem Christus überhaupt erst die Möglichkeit voraus- und entgegengeschickt hat, um sein Geschöpf zwar nicht vom Freiheitsimpuls, aber von den Krankheitserscheinungen dieser hochmütig-emanzipatorischen Unternehmung zu heilen, damit der Mensch als ein freies Selbst nach schmerzvollen Irrfahrten seine geistige Heimat wiederfinden kann mit einem Bewusstsein nicht nur seiner mikro-, sondern auch seiner makrokosmischen Wesenheit.

8 Rudolf Steiner: Die Geheimwissenschaft im Umriss (GA 13). Kapitel: «Die Weltentwicklung und der Mensch».

9 Es war die Persönlichkeit des Abrahams innerhalb des althebräischen Volkes, die zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte «bis in die feinsten Fasern des Gehirns hinein» eine geeignete leibliche Konstitution aufwies, um Welterkenntnis ohne den Einfluss des alten Hellsehens zustandezubringen. Diese damals als fortschrittlich zu bezeichnende Eigenschaft musste «sich durch physische Vererbung erhalten». Ein heute so völlig unverständlich erscheinendes und jeder (luziferisch impulsierten) individuellen Freiheit zuwiderlaufendes soziales Phänomen wie die Heirat nur innerhalb enger Blutsverbände (Nahehe statt der heutigen Fernehe) hatte darin seinen Sinn. (Rudolf Steiner: Die tieferen Geheimnisse des Menschheitswerdens im Lichte der Evangelien GA 117. Vortrag vom 9. November 1909 in Berlin.)

Nun wäre es aber dem Menschen als absolutes Geschöpf der geistigen Welt nie eingefallen, sich gegen diese aufzulehnen. Auch dieser Impuls der Aufstachelung zur Freiheit musste daher von geistiger Seite unternommen und an den Menschen herangetragen werden. Rudolf Steiner nennt die Wesen, die dieses in frühen Zeiten der Erdentwicklung (lemurische Epoche) in den Menschen hineinlegten, die «luziferischen» Wesenheiten, «und später, von der atlantischen Zeit ab, war Luzifer im Bunde mit Ahriman».¹⁰ Diese luziferische Versuchung, die in der Bibel als der Sündenfall geschildert ist, geschah aber völlig verfrüht. Der Mensch war noch nicht reif, diese Impulse «zur absolutesten Freiheit [...], durch die jeder Einzelmensch individuell auf sich selbst gestellt werde»,¹¹ in seine Wesenheit zu integrieren, ohne Schaden zu nehmen. Er hätte sich viel zu früh wieder der geistigen Welt zugewandt, ohne in und an einer mineralisierten Erdenwelt und einer ebensolchen verdichteten eigenen Leiblichkeit sein heutiges Ich-Bewusstsein zu bilden. Um diesem luziferischen Impuls einer völlig verfrühten Abwendung vom Irdischen ein gesundendes Gegengewicht anzuhängen, wurde der Mensch von den ihm wohlgesonnenen, guten Geistern (Rudolf Steiner nennt sie in diesen Vorträgen «Geister des Lichtes») in die Vererbungsströmung eingesponnen, «so dass einer von dem anderen physisch abstammte». Der Mensch wurde stärker mit der Erde verbunden, indem «ihm die Vererbungseigenschaften - die Erbsünden, wie man biblisch spricht, die Vererbungseigenschaften, wie man naturwissenschaftlich spricht - eingepflanzt worden sind».¹² Er wurde also in seinen äußeren Eigenschaften und bewussten Fähigkeiten an den Vererbungsstoff- die DNA, Gene etc., wie man es nach heutigen naturwissenschaftlichen Erkenntnissen und Verhältnissen ausdrücken würde - seiner Vorfahren gebunden und so wurden seinem vorzeitigen Vergeistigungsdrang die Flügel gestutzt. Er war nicht mehr in allen seinen Eigenschaften nur durch sein eigenes individuelles Wesen bestimmt, sondern er «erbte gewisse Eigenschaften von seinen Vorfahren» und wurde davon abhängig.¹³ Und die ahrimanisch-luziferischen Wesen (Rudolf Steiner nennt sie «Geister der Finsternisse»)¹⁴ rebellierten in diesen Zeiten beständig gegen das Wirken der Geister des Lichtes, indem sie auf die individuelle Freiheit pochten und sich auflehnten gegen Blutsbande, Stammes- und Rassenzusammenhänge.

Dieses Abhängigwerden des Menschen in seiner Entwicklung und in seinen Eigenschaften von dem irdischen Stoffesteil war in den damaligen Perioden der

10 Rudolf Steiner: Die spirituellen Hintergründe der äußeren Welt - Der Sturz der Geister der Finsternis (GA 177), S. 200.

11 Ebd.

12 Ebd., S. 210.

13 Ebd., S. 200.

14 Ebd., S. 199.

Erdentwicklung etwas Positives und Gesundes und wirkte berechtigt durch die lemurische, die atlantische und bis in unsere fünfte nachatlantische Kulturperiode hinein. Des Menschen Bewusstsein von der geistigen Welt verdunkelte sich immer mehr bis hin nur noch zu der heutigen Fähigkeit der abstrakten Begriffsbildung, die immer klarer wurde, schließlich aber nur noch die Sinneswelt erfassen konnte, die in Naturwissenschaft und Technik genutzt wurde. Der Mensch vergaß seinen eigenen kosmischen Ursprung und den der Welt derart vollständig, dass man heute nichts mehr dabei findet, den jungen Menschen in der Schule nicht nur die Erscheinungen der belebten Natur, sondern auch seiner eigenen Wesenheit bloß noch genetisch (also stofflich) bedingt als Mechanismus darzustellen. Die Genetik fördert immer neue Beobachtungen zutage, wonach die Gene nicht nur Proteine codieren (also Substanzen des Körpers), sondern auch als Grundlage und Bedingung für das Geistig-Seelische des Menschen angesehen werden. Nicht nur seelische Neigungen (z. B. Vorlieben für bestimmte Speisen), sondern auch geistige Leistungen (z. B. die Sprachfähigkeit des Menschen) werden als genetisch bedingt dargestellt. Damit haben die Auswirkungen dieser materialistischen Anschauungsart längst den Bereich der Biologie verlassen und beginnen explizit das soziale Leben zu verändern. So wird unter Rechtswissenschaftlern diskutiert, ob ein Mensch, der ein Verbrechen begangen hat, für seine Taten nicht mehr aufgrund seiner Moral (Verfehlungen seiner «Seele» und seines «Geistes») zur Verantwortung gezogen werden kann, sondern als Opfer seines Körpers, d. h. seiner Vererbungssubstanz (Gene) betrachtet werden muss. Ein solcher Mensch wäre daher nicht moralisch und rechtlich als schuldig, sondern (wie andere mit einer Erbkrankheit behaftete Menschen) nur als körperlich krank und daher als behandlungsbedürftig anzusehen.

Kosmisches Erkennen

Dabei hat dieser Impuls der Geister des Lichtes (der Bindung der Eigenschaften des Menschen an das Körperliche des Vererbungsstromes) bereits seit geraumer Zeit aufgehört zu wirken. Der Mensch hatte sich ja zur Genüge mit den irdischen Verhältnissen verbunden und ist jetzt aufgerufen, nicht mehr nur irdisch, sondern kosmisch erkennen zu lernen. Seit den Vierzigerjahren des 19. Jahrhunderts fand daher in der geistigen Welt ein Kampf der Geister des Lichtes gegen die Geister der Finsternis statt¹⁵, der schließlich im November 1879 zugunsten der Geister des Lichtes entschieden wurde. Die Geister der Finsternis

15 Auf die verschiedenen «Generationen» dieser Geister der Finsternis in der Menschheitsgeschichte kann hier nicht eingegangen werden. Hier muss auf die Darstellungen Rudolf Steiners in diesen Vorträgen (GA177) verwiesen werden.

wurden aus der geistigen Welt «nicht in eine Hölle», sondern «in die menschlichen Köpfe hinein» gestürzt, wie Rudolf Steiner dies an anderer Stelle beschreibt.¹⁶ Sie «leben also jetzt unter uns, und sie leben so unter uns, dass sie ihre Impulse in unsere Weltauffassung, aber nicht bloß in die gedankliche Weltauffassung, sondern in unser Empfinden, in unsere Willensimpulse, auch in unsere Temperamente hereinsenden ».¹⁷ Sie -sind es, die den Menschen zu seiner heutigen rein naturwissenschaftlichen Gesinnung und Denkart inspirieren - und der Mensch soll heute eben wissen, dass diese Inspirationen «zurückgebliebener Engel» eben «Ahrimanwissenschaft»¹⁸ sind - mit der Folge, dass dieser «den Glauben hat, nur was sich in der Sinneswelt ausbreitet, das ist, was man *wirklich* nennen kann, alles andere ist ja nur Phantasieprodukt».¹⁹

Es hatte eine «vollständige Umkehrung aller Verhältnisse» stattgefunden. Was früher seinen guten Sinn hatte für die Entwicklung des Menschen, wurde nun schädlich und umgekehrt. Banden die Geister des Lichtes früher den Menschen zu seinem Wohle in die Vererbungsströmung ein, hatte sich diese Aufgabe seit dem Jahre 1879 so gewandelt, dass sie jetzt den Menschen aus dieser stofflichen Gebundenheit lösen sollten, "dass sie jetzt den Menschen inspirieren, freie Ideen, Empfindungen, Impulse der Freiheit zu entwickeln, dass sie es sind, die den Menschen auf die Grundlage seiner Individualität stellen wollen".²⁰ Und die Geister der Finsternis bekamen nun die Aufgabe, «in den Blutsbanden zu wirken», d. h. im Vererbungsstrom, und - wie oben erwähnt - den Menschen zu der heutigen materialistisch-naturwissenschaftlichen Denkart zu inspirieren. Die Menschheit muss allerdings heute verstehen, «dass sie jetzt nicht tiefer herabsinken darf in die Materie, dass sie Umkehr halten muss, dass ein spirituelles Leben seinen Anfang nehmen muss [...].»²¹ Immer mehr muss der Mensch nun also lernen, im Erkennen seiner selbst und der Welt vom Leibe unabhängig, leibfrei zu werden. Heute glaubt der Mensch ja noch, er denke mit seinem Leib, das heißt mit seinem Gehirn, während dieses doch nur

16 Rudolf Steiner: Die Sendung Michaels (GA 194). 5. Vortrag, S. 95.

17 Rudolf Steiner: Die spirituellen Hintergründe der äußeren Welt - Der Sturz der Geister der Finsternis (GA 177). S. 198.

18 Ebd., S. 175f. Zwar sagt Rudolf Steiner zu Beginn des 12. Vortrages (S. 199), dass es sich bei den Geistern der Finsternis um ahrimanische und luzifrische Wesenheiten handele. Dennoch liegt in diesen Vorträgen - speziell mit Blick auf die Problematik derjenigen Mächte, die heute Wissenschaft und Weltanschauung impulsieren – der Schwerpunkt der Betrachtung auf den ahrimanischen Wesenheiten: «Und alles das, was ich zunächst meine, bezieht sich auf diesen Kampf zwischen Michael und seiner Gefolgschaft und gewissen ahrimanischen Mächten.» (S. 149.)

19 Rudolf Steiner: Die spirituellen Hintergründe der äußeren Welt - Der Sturz der Geister der Finsternis (GA 177). S. 175.

20 Ebd., 12. Vortrag, S. 204.

21 Rudolf Steiner: Das Ereignis der Christus-Erscheinung in der ätherischen Welt (GA 118). Vortrag vom 6. März 1910, S. 131.

ein Instrument ist, um die lebendigen, kosmischen Gedanken - die aber als Grundlage der Erscheinungen der Welt (z. B. im Pflanzenwachstum) Wirkensmächte sind - abzulähmen und in dieser erträglichen, weil abstrakten und damit freilassenden Bild-Form dem Menschen zu spiegeln. Der Mensch ist aufgerufen, leibfrei denken, fühlen und wollen zu lernen, das heißt (anthroposophisch gesprochen), sich Imagination, Inspiration, Intuition zu erwerben, wozu natürlich als erster Schritt das Studium dessen gehört, was man sich aneignen soll (Anthroposophie). Immer mehr müssen die Menschen daher leidvoll erfahren, dass auf den verschiedenen Gebieten des Lebens ein wahres Verständnis nach innen und ein fruchtbare Handeln nach außen (z. B. als Arzt, Pädagoge, Gärtner oder Züchter) nur unter Einbeziehen weiterer, geistiger Perspektiven möglich sein wird.

Lösung vom Stofflichen

Zwar spricht Rudolf Steiner in diesen Vorträgen, die hier nur in aller Kürze angesprochen werden konnten, nur vom Menschen, der in diese stoffgebundene Vererbungsströmung einverwoben wurde, und der sich nun aus dieser Abhängigkeit seiner Eigenschaften vom Vererbungsstrom wieder lösen muss. Aber es dürfte klar sein, dass dies auch für die Pflanzen (und Tiere) gilt, mit denen der Mensch als Landwirt, Gärtner, Züchter oder Verbraucher zu tun hat. Mehr noch, man könnte fragen, ob es denn nicht ein bedeutsamer Aspekt einer biologisch-dynamischen Nahrungsqualität sein könnte, dass der Mensch sich von nach diesen Gesichtspunkten geziüchteten Pflanzen ernähren, das heißt in seiner Organisation damit auseinandersetzen, und daran eben die Kräfte gewinnen könnte, die die Grundlage zu einem immer stärker vom Leib unabhängigen geistigen Leben darstellen.

Stattdessen verfolgen die konventionelle Züchtung und erst recht die Gentechnik nur den Weg über die sich auf den Stoff (DNA) gründenden Vererbungseigenschaften. Mit den von ihr gefundenen Mechanismen wird sie einen immer stärkeren Einfluss auf Pflanze, Tier und letztlich natürlich auch den Menschen nehmen. Das mag mit Blick auf Pflanzenkrankheiten, -schädlinge oder z. B. Dürerreristenz vordergründig praktisch aussehen und verlockend sein, sollte aber mit Blick auf den Menschen, der mit solchen Pflanzen ernährt werden soll, auf dem Hintergrund der oben angesprochenen Problematik überdacht werden. So sind die Naturwissenschaftler z. B. gerade dabei, den molekularen (genetischen) «Mechanismus» für das Blühen der Pflanze zu entschlüsseln. Dies alles geschieht natürlich nicht, um nur das Grundlagenwissen einiger interessierter Forscher zu erweitern, sondern es soll

praktisch angewendet - und wirtschaftlich umgesetzt - werden. Durch Besprühen von Pflanzenbeständen mit diesem Blühhormon würden diese zu jedem gewünschten Zeitpunkt einheitlich zum Blühen gebracht werden können, ohne dass der Gärtner oder Landwirt erst durch Kenntnisse und praktische Fertigkeiten- auf dem Wege einer entsprechenden Düngung, Bewässerung, Belichtung etc. - die Bedingungen dazu schaffen muss. Wie aber jeder weiß, ist das Blühen (inklusive aller dieses Phänomen auslösenden biochemischen «Werkzeuge» der Pflanze, d.h. Bildung der entsprechenden Pflanzenhormone) vom Licht (seiner Qualität, Dauer an Tageslänge, Intensität) abhängig. Man koppelt auf diese Weise die Pflanzen also von ihrem kosmischen Umkreis ab. Die Konsequenzen für die Nahrungsqualität dürften auf der Hand liegen: Dem Menschen wird es durch eine solche Nahrung immer schwerer gemacht, über die bloße Erfassung der Sinneswelt hinaus zu einer leibfreien (kosmischen) Auffassung der Welt zu kommen.

Biologisch-dynamische Präparate

Ganz im Gegensatz zu oben angeführten Bestrebungen einer konventionellen Pflanzenforschung stehen die biologisch-dynamischen Präparate. Sie sind als ein erster, gewaltiger Schritt in die oben beschriebene und zukünftig verstärkt zu verfolgende Richtung einer Lösung der Lebensvorgänge vom Irdisch-Stofflichen und ihrer stärkeren Anbindung an geistig-kosmische Zusammenhänge und Kräfte zu verstehen. Sie impulsieren das Leben ja eben nicht durch den Stoff. Dieser ist nur Ausgangspunkt einer geistigen Strahlung, die wirksam Dünger, Boden und Pflanzen durchdringt.²² Die biologisch-dynamischen Präparate befreien die Lebensvorgänge der Pflanzen ein Stück weit von ihrer stofflichen Kausalität beziehungsweise intensivieren ihre Empfänglichkeit für die kosmischen Kräfte des Weltenumkreises.

Die biologisch-dynamische Bewegung hat wie andere anthroposophische Initiativen ihren wichtigen Teil für eine geistige Entwicklung der Menschheit zu leisten. Sie ist aufgerufen, eine Nahrung bereitzustellen, welche es der leiblichen und geistig-seelischen Konstitution des Menschen ermöglichen soll, die geistigen Welten, die sich ihm ja wieder öffnen und zu ihm sprechen wollen, denkend erleben zu können. An dieser Stelle liegt das eigentliche geistige Motiv für eine biologisch-dynamische Züchtung, auf biotechnologische und gentechnische Methoden zu verzichten. Stattdessen muss sie daran arbeiten, Variabilität und Plastizität der Pflanzen durch Wirkungen des Umkreises zu erzeugen beziehungsweise Pflanzen zu züchten, die in ihren Formen und Eigen-

22 Vgl. dazu: Ingo Hagel: Die biologisch-dynamischen Kompostpräparate 502-506 in Verbindung mit einem Triebkraft- und Selbstzersetzungstest. In: «Lebendige Erde» 1/1988, S. 16-23.

schaften Eigenschaften eine hohe Empfindlichkeit (Reagibilität) für diese Umkreiswirkungen aufweisen. Auch die nach mündlichen Überlieferungen ablehnende Haltung Rudolf Steiners gegenüber dem harmlos erscheinenden Kreuzen von Pflanzen²³ (ob mit oder ohne Kastration der Pflanzen) kann unter den hier geschilderten Gesichtspunkten verständlich werden, da dieses rückwärtsgewandt nur vorhandene Eigenschaften neu kombiniert, anstatt das immer stärker erstarrende und an den irdischen Vererbungsstoff gebundene Pflanzenwesen bewusst zu einer Plastizität anzuregen, die neue Impulse aus dem Kosmos realisieren kann.

In diesen Ideen liegen also für Landwirte und Gärtner bedeutsame spirituelle Motive, um beim Anbau die Sorten biologisch-dynamischer Züchter zu bevorzugen. Und der Verbraucher muss wissen, dass allein das Achten auf Demeter-Produkte (oder Produkte anderer Anbauverbände) beim Kauf nicht ausreicht. Denn die Richtlinien schließen zwar im Prinzip Sorten, die aus Protoplasten- bzw. Cytoplasmastenfusion hervorgegangen sind, für den biologisch-dynamischen Anbau aus. Da die (konventionellen) Züchter aber nicht mitteilen wollten, welche ihrer Sorten ohne Zellfusion gewonnen werden, konnte bis heute für die Anbauer keine Positivliste mit den Namen dieser Sorten herausgegeben werden, sondern nur eine Negativliste mit den Sorten, von denen definitiv bekannt ist, dass sie mit den genannten unerwünschten biotechnologischen Methoden (Klonierung, Antherenkultur, cytoplasmatisch vererbte Pollensterilität (CMS))²⁴ hergestellt wurden.²⁵ Daher kann bei den verbleibenden Sorten - die im ökologischen und im biologisch-dynamischen Landbau weiterhin angebaut werden dürfen – weder der Anbauer noch der Verbraucher wissen, ob sie mittels fragwürdiger biotechnologischer Methoden gezüchtet wurden. Hier gibt es keine Sicherheit außer durch (den Anbau und) den Kauf von Sorten aus biologisch-dynamischer Züchtung.

Schluss

Obwohl in dieser Darstellung große Zusammenhänge in einer recht komplexen Form wiedergegeben werden mussten, wurden vielleicht doch geistige Dimension und Aufgabe einer biologisch-dynamischen Pflanzenzüchtung deutlich. Und diese Perspektiven sind es ja letztendlich, die den innerhalb der

23 Uwe Mos: Die Wildgrasveredlung - Rudolf Steiners Impuls in der Pflanzenzucht. Herausgegeben von der Sektion für Landwirtschaft am Goetheanum. Dornach 2006.

24 Vgl. Fußnote 6.

25 Forschungsring für Biologisch-Dynamische Wirtschaftsweise e.V., Pressemitteilung: «Forschungsring informiert über Gemüse-Sorten aus Zellfusionstechnik», <http://forschungsring.de/index.php?id=318>.

biologisch-dynamischen Bewegung Tätigten auf Dauer Ziel und Richtung ihrer Arbeit sowie Sinn und Kraft dazu geben können. Der Einwand, Perspektiven der Art, wie sie in dieser Arbeit dargestellt wurden, seien nichts für den «normalen» biologisch-dynamischen Landwirt und den «normalen» Öko-Kunden, ist viel zu kurz gedacht. Es sind gerade diese Perspektiven (und die Impulse, die daraus für die praktische Tätigkeit fließen können - und noch darauf warten, realisiert zu werden), die bleiben, wenn die konventionelle Züchtung längst das vordergründig «Praktische» der biologisch-dynamischen Züchter kopiert haben wird. Die biologisch-dynamische Züchtung hat ein großes geistiges (und daher auch praktisches) Potenzial. Aber sie sollte sich nach innen ihrer eigentlichen geistigen Prinzipien bewusst werden und nach außen stärker dazu bekennen. Es mag ja sein, dass ein Verständnis für diese Perspektiven nicht von heute auf morgen zu gewinnen ist. Aber wenn heute nicht begonnen wird, daran zu arbeiten, ist es morgen nicht vorhanden.